

Folgen des Strukturwandels

Bei Firmenfusionen gibt es in der Regel Gewinner und Verlierer. Bei der Fusion von BMG Classics und Sony Classical heißt ein Gewinner Gilbert Hetherwick, über den man in Deutschland nicht allzu viel sagen kann, weil er hier bisher noch nicht in Erscheinung getreten ist. Mehr Verantwortung hat in Berlin auch Michael Brüggemann übernommen, der in letzter Zeit höchst erfolgreich neue Namen, wie Martin Stadtfeld oder Baiba Skride, aufgebaut hat. Auch in der Mid-Price-Reihe „music for you“ hat er immer wieder interessanten Künstlern, wie dem in München lebenden Pianisten Juan José Chuquisengo, ein Forum gegeben. Nötig war dies mit Sicherheit auch, weil aus der New Yorker Sony-Zentrale nur noch vereinzelt neue Produktionen mit Stars wie Yo-Yo Ma oder Murray Perahia veröffentlicht wurden und Brüggemann sich einfach selbst Produkte schaffen musste, um auf dem international gesehen immer noch sehr wichtigen deutschen Markt reüssieren zu können.

Man darf nun gespannt sein, inwieweit Brüggemann diese Linie wird weiterverfolgen können und ob Pianisten wie Martin Stadtfeld oder Yu Kosuge auch noch eine Chance erhalten, wenn neben Perahia plötzlich ein Schwergewicht wie Kissin zum Künstlerstamm des gemeinsamen Labels zählt. Und was wird aus Pianisten wie Matthias Kirschnereit oder anderen, die bis zuletzt für das Label Arte Nova aufgenommen haben? Ähnlich könnte man auch bei den Dirigenten, Sängern oder Geigern nachfragen. Was wird überhaupt aus Arte Nova? Was aus der deutschen harmonia mundi? Da bei der Fusion auch international Stellen abgebaut worden sein sollen, kann man davon ausge-

hen, dass die Zahl der Neuproduktionen wohl kaum steigen wird, dass Einschnitte drohen. Womöglich muss sich der eine oder andere Künstler bald ein neues Label suchen. War die Verkleinerung der Belegschaft – die einer Halbierung gleicht – wirklich nötig, angesichts der schwarzen Zahlen, die beide Klassik-Companies geschrieben haben?

Verloren haben auch die meisten Mitarbeiter von BMG Classics in München – nämlich ihre Stellen. Sie hatten in den letzten Jahren gemeinsam mit Stefan Piendl viel Aufbauarbeit geleistet und der Firma steigende Gewinne beschert. Doch Gewinne – man siehe das Beispiel der Deutschen Bank – schützen heute keinen mehr vor Entlassung.

Dass ein Strukturwandel für die Kultur auch positive Folgen haben kann, sieht man derzeit im Ruhrgebiet. Wo einst Kohle abgebaut und Stahl gekocht wurde, spielt heute die Musik. Und das Klavier-Festival Ruhr gibt dabei im Sommer den Ton an. In diesem Jahr bieten wir eine Leserreise zu diesem weltweit größten Pianisten-Treffen an. Tagsüber nähern wir uns der Geschichte und Gegenwart des Reviers, abends erleben wir spannende Konzerte. Unter anderen mit Tamara Stefanovich, deren Kunst Sie in diesem Monat auf der beiliegenden CD erleben können.

Viel Spaß beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen



Gregor Willmes



Foto: Christina Gildenring

